

15.3.2009

3. Fastensonntag B

DER NEUE TEMPEL

Joh 2,13-25

Dass Jesus eine Geißel in die Hand nimmt, ist schon erstaunlich. Das sind wir von ihm nicht gewohnt. Es muss um etwas sehr Ernstes gegangen sein.

Offensichtlich wollte er ein Zeichen setzen. Was bezweckte er mit seiner Peitsche? Die Erklärung, die er abgibt, sagt es uns. Keineswegs ist gemeint: Seht, notfalls muss man mit Gewalt vorgehen. Aus dem Tempelsaboteur lässt sich kein Gewaltverfechter machen. Die Geißel in der Hand Jesu hat nicht mit Menschen aufgeräumt, sondern mit einem bestimmten Geschäft, ja nicht einmal nur mit einem bestimmten Geschäft, sondern mit der Geschäftsgrundlage des Tempels überhaupt.

Wenn man die Rinder, die Schafe und die Tauben aus dem Tempel hinauswirft, dann sind keine Opfertiere mehr da, dann kann man keine Opfer mehr darbringen, dann kann man den Tempel gleich zumachen. So wie Johannes die Sache aufgeschrieben hat, ist eindeutig, dass Jesus mit diesem Hinauswurf mehr wollte, als bloß den Tempel reinigen: er wollte den Tempel für abgetan erklären. Die Tiere und ihre Verkäufer waren ja gar nicht im Heiligtum stationiert, sondern im äußersten Vorhof; und wenn es nicht einmal recht ist, sich dort mit Opfergaben einzudecken, dann ist der Tempel überhaupt erledigt.

Und was für ein Gottesdienst dann? Was tritt an die Stelle des Tempels, der ja wenige Jahrzehnte, nachdem ihn Jesus innerlich ausgehebelt hatte, vom römischen Militär auch äußerlich zerstört worden ist? Was ersetzt uns den Tempel? Die Antwort ist ebenso überraschend wie kurz: Jesus selbst! Der Tempel des neuen Bundes ist nicht ein Gebäude, sondern eine Person. Seine Person, Er! Johannes ist das schlagartig aufgegangen, als er nachdachte, was das seltsame Wort Jesu sollte: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Was die Juden damals nicht verstanden, versteht Johannes am Ende seines Lebens: Jesus meint den Tempel seines Leibes.

Der Tempel ist der Ort der Anwesenheit Gottes. Der Mensch geht in den Tempel, weil Gott dort wohnt. Er begibt sich in den Tempel hinein, um bei Gott sein zu können. So gehen wir in Jesus hinein! Er ist der Tempel des neuen Bundes. In ihm wohnt Gott. Jesus ist der Raum, in dem Gott unter uns ist. Darum begegnen wir, wenn wir in ihn hinein gehen, dem lebendigen Gott. Jesus ist unser Tempel, weil Gott in ihm zugegen ist.

Wie aber kommt man in diesen Tempel hinein? Wie macht man das, dass man Gottes teilhaft wird? Da unser Tempel kein Gebäude ist, sondern die Person Jesu, gilt es, sich in Jesus hinein zu begeben, in seine Person, in sein Leben, in seinen Leib. Wo aber finde ich den? Ich finde ihn da, wo er sein Leben „gelassen“ hat – gelassen hat in der vollen Bedeutung des Wortes: wo er es hingegeben und zugleich hingetan hat, wo er es liegengelassen und gesagt hat: „Das ist mein Leib.“

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir“: Wenn wir vom Tod Jesu sprechen, meinen wir damit nicht seinen letzten Atemzug, den Zusammenbruch des Kreislaufs, sondern die Hingabe seines Lebens. Tod bedeutet hier soviel wie Opfer. Und geopfert hat sich Jesus nicht erst am Karfreitag. Sein ganzes Leben war ein einziges Dasein für die Menschen. Der Tod am Kreuz

hat das nicht kaputt, sondern komplett gemacht. Hingabe ist der Stoff, aus dem alles ist bei ihm, im Leben und im Sterben.

So ist sein Tod nichts anderes als der Klartext seines Lebens, die Gerinnung dessen, was bisher im Fluss war. Wie in einem großen Becken mit dem Kreuz als Staumauer ist jetzt alles, was Jesus aus seinem Leben herausgeholt hat, beisammen. Die Summe seines Lebens liegt vor. Am Kreuz hat er sich vollends verausgabt. Da ist nun das Gesamtkapital der Selbstinvestition Gottes in dieser Welt deponiert.

Und was tat Jesus im Abendmahlssaal als letzte Handlung vor seinem Tod? Er machte diesen Tod und damit die Summe seines Lebens zugänglich. Zugänglich! Er legte seinen Tod, also die Summe seines Lebens, sich selbst auf den Tisch, nahm Brot und sagte: Das ist mein Leib, nahm Wein und sagte: Das ist mein Blut. Sein Tod (und das ist, wie gesagt, nichts anderes als sein Leben in hergeschenkter Form, Er selbst) wird zur Entnahme hineingestiftet in das Brot und den Wein. In diesem Brot und diesem Wein ist er für uns zugänglich geworden.

Deshalb ist die Teilnahme an diesem Mahl der Tempelgottesdienst des Neuen Bundes, der Ort der Vereinigung mit dem lebendigen Gott.